34. Jahrgang. Freitag, 6. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19196. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ueber den Nothstand in Rußland

kommen immer neue Nachrichten ins Ausland, welche beweisen, daß die amtlichen Mittheilungen, welche die Regierung zu veröffentlichen für gut hält, weit hinter den thatsächlichen Verhältnissen zurückbleiben. So wird den „Daily News" aus Odessa geschrieben, daß in den Südprovinzen die Aussichten auf die **nächste Ernte** vollkommen trostlos sind. Der schweizerische Consul in Odessa, Hr. Freudenreich, ist soeben von einer längeren Reise zurückgekommen, welche er unternommen, um sich mit eigenen Augen von dem Stand der Wintererernte zu überzeugen. Er verließ den Zug der Südwestbahn in Golta, etwa der Mitte zwischen Birsula und Elizabetgrad, und legte den Rest der Reise bis Odessa mit Postpferden zurück. „Herr Freudenreich hat auf der ganzen über 200 Werst langen Strecke auch nicht einen einzigen grünen Fleck gesehen. Alle kleineren Ströme haben versagt und sind eingetrocknet. Die Erde ist so hart, daß die Pflüge bei dem Versuch, sie umzupflügen, zerbrechen. Die kürzlichen Regengüsse waren durchaus nicht so ergiebig oder weit verbreitet, wie amtlich gemeldet. Das Wetter in den Südprovinzen war bis in die jüngste Zeit abnorm trocken und warm. Jetzt ist jedoch ein plötzlicher Wechsel eingetreten und seit den letzten 24 Stunden Schnee gefallen. Die Aussichten sind durchweg sehr schlecht und es steht zu befürchten, daß, nach der gegenwärtigen Sachlage zu urtheilen, die Noth im nächsten Jahre noch größer und allgemeiner als in diesem sein wird. Ist die Regierung sich des Ernstes der Lage auch völlig bewußt, so werden doch entweder aus volkswirthschaftlichen oder politischen oder vielleicht aus beiden Gründen die Berichte der Gouverneure der Provinzen scheinbar absichtlich zu dem Zweck zugeschnitten, die Wahrheit zu **verbergen** oder möglichst zu verschleiern."

Noch bemerkenswerther ist ein Bericht, welcher der „Frankf. Ztg." von einer „mit den russischen Verhältnissen wohl vertrauten Persönlichkeit" zugeht. In diesem heißt es: „Nicht nur in Kreisen der zumeist heimgesuchten (östlichen) Provinzen, sondern auch in einem Theile der centralen Gouvernements brach die Hungersnoth zu einer Zeit aus, zu der man sich von vorjährigem, nicht von neu geerntetem Korn hätte ernähren müssen und das so heftig, daß bereits im September verhungerte Menschen an den Landstraßen gefunden wurden." Für die russischen Zustände ist das ja in hohem Grade charakteristisch.

Der Vorgang wirft aber auch ein eigenthümliches Licht auf die Zuverlässigkeit der Mittheilungen, auf Grund deren der Reichskanzler am 1. Juni d. J. im preußischen Abgeordnetenhause erklärte, die Regierung habe die Frage, ob die Länder, die uns gewohnheitsmäßig bisher mit Getreide versehen haben, unseren Bedarf gedeckt haben, zur Zeit im Stande seien, den vergrößerten Bedarf ebenfalls zu decken, bejahen müssen. Soweit die Regierung die Sache übersehen könne, seien in Rußland noch Roggenbestände, die sich, wie es scheint, in den Händen einzelner reichen Personen befinden, die auf den Augenblick warten, wo es ihnen nutzbringend erscheinen wird, damit auf dem deutschen Markt zu erscheinen. Weiterhin berief sich der Reichskanzler auf Mittheilungen eines hochgestellten, mit den Verhältnissen vertrauten Mannes, eines der zuverlässigsten und fähigsten Beamten in Rußland, welche die Möglichkeit, daß die russischen Roggenvorräthe für die Versorgung Deutschlands nicht ausreichend sein könnten, in der bestimmtesten Weise in Abrede stellten. „Eine Gefahr", — so citirte Herr v. Caprivi — „daß wir, selbst bei einer im allgemeinen wenig günstigen Ernte in Rußland, von da aus nicht genügend mit Roggen würden versorgt werden können, liegt nach meinem Dafürhalten gewiß nicht vor." Und jetzt stellt sich heraus, daß die damals in Rußland vorhandenen Vorräthe nicht einmal ausreichend waren, die russische Bevölkerung vor einer Hungersnoth zu retten.

Die Steigerung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt, der auch die Erklärung des Herrn v. Caprivi nicht Einhalt thun konnte, bewies, daß der internationale Handel die Sachlage zutreffend beurtheilte. Im übrigen hat die Regierung, indem sie die Suspendirung der Getreidezölle ablehnte, nur die Geschäfte der Gegner dieser Zölle gemacht. Die Ersatzwahlen in Tilsit und namentlich in Stolp-Lauenburg zeugen dafür, daß die Landbevölkerung endlich am eigenen Leibe erfahren hat, daß nicht das Ausland, sondern der inländische Consument den Zoll bezahlt.

Die interparlamentarische Friedens-Conferenz.

M. Rom, 3. Nov. Die interparlamentarische Conferenz wird in einer Stunde eröffnet. Im Hotel Quirinal und im Hotel de Rome, wo die Abgeordneten aus den verschiedenen Ländern der Mehrzahl nach logiren, herrscht bereits ein lebendiges Treiben, noch mehr seit heute früh auf dem Capitol, wo in dem großen Saal der Stadtvertretung von Rom die Begrüßung durch den Herzog von Sermoneta, das Haupt der Stadtverwaltung, stattfinden wird. Unter den Deputirten ist schon gestern lebhaft verhandelt. England, die Schweiz, Oesterreich, Ungarn, die Niederlande, Rumänien, Dänemark sind zahlreich vertreten. Von französischen Abgeordneten sind bisher nur wenige außer dem unermüdlichen alten Passy, der seit Jahren in Frankreich den schweren Kampf für den Freihandel führt, hier. Man sagte mir, daß eine Anzahl der französischen Deputirten nach den Vorgängen und dem Rücktritt Bonghis vom Präsidium ihre Absicht, die Conferenz zu besuchen, aufgegeben habe. Eine Anzahl französischer Zeitungen suchte dahin seit Wochen zu wirken. Ein savoyisches Blatt brachte neulich einen sehr heftigen Artikel gegen den Abg. Rickert und erklärte, nach der Correspondenz der deutschen Abgeordneten mit Bonghi könne kein Franzose nach Rom reisen. Nun, man wird ja bald sehen, ob nur wenige französische Deputirte so denken, wie der Abg. Passy. Herr Bonghi erschien übrigens gestern Abend mit dem Marquis Pandolfi, als gerade die deutschen Abgeordneten (Nationalliberale und Freisinnige) im Hotel Quirinal eine Vorberathung hielten, dort, um unsere Landsleute zu begrüßen. Die Unterhaltung soll eine durchaus conciliante und friedliche gewesen sein. In Bezug auf die Vorberathung der Deutschen wird nur gesagt, daß sie nicht sehr lange gedauert und zu einem völligen Einverständniß über das Verhalten in der Conferenz geführt hat. Der Schwerpunkt für unsere Landsleute liegt nicht in den öffentlichen Verhandlungen, sondern in der Anknüpfung der friedlichen Beziehungen zu den Deputirten der anderen Länder.

Der österreichische Handelsminister über die Handelsverträge.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat der Handelsminister Marquis Bacquehem gegenüber mehrfachen Klagen über die üble Lage der Industrie, des Handels und des Gewerbes in Folge der handelspolitischen Ungewißheit, sowie gegenüber den Wünschen nach Aufklärung folgende Erklärung abgegeben: Die Verhandlungen mit Italien und der Schweiz seien heute noch nicht ausgereift. Wenn die Dauer der Münchener Unterhandlungen mit Italien manchem vielleicht lang erscheine, so könne er nur auf die hohe Wichtigkeit der betreffenden Interessen hinweisen, welche eine Ueberhastung nicht zuließen. Mit der inzwischen erfolgten Schweizer Volksabstimmung sei ein Moment der Unsicherheit weggefallen, so daß nunmehr die Hoffnung begründet sei, die Schweiz werde unverzüglich an eine vertragsmäßige Regelung ihrer auswärtigen Handelsbeziehungen, beziehungsweise an die Beendigung der in dieser Richtung bereits eingeleiteten Verhandlungen heranzutreten geneigt sein. Der Wunsch hierzu bestehe allseitig. Die österreichische Regierung bringe einer gerechten und billigen Verständigung die besten Absichten entgegen. Er verkenne nicht die Berechtigung der auf thunlichst rasche Herbeiführung einer Klärung der handelspolitischen Verhältnisse gerichteten Wünsche, allein die Hauptsache bleibe immer der Inhalt der Verträge, auf dessen Unkosten sicher niemand eine Abkürzung des Verfahrens befürworten werde. So lange die Verträge noch in der Verhandlung ständen oder bloß paraphirt wären, sei eine Verlautbarung über deren Inhalt unthunlich. Rumänien scheine die Wirkung des autonomen Tarifs noch eine Zeit lang erproben zu wollen. Er bitte daher, den Abschluß des ganzen Vertragswerkes abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 5. Novbr. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des **Reichstages** hat der Präsident v. Levetzow den Gesetzentwurf über die **Bestrafung des Sklavenhandels** gesetzt, welcher kurz vor der Vertagung dem Reichstage zugegangen ist. Es handelt sich dabei um eine Ergänzung des Strafgesetzbuches, welche durch die Vereinbarungen der Antisklavereiconferenz in Brüssel nothwendig geworden ist. Ob es dem Bundesrathe möglich sein wird, den **neuen Etat** bis zum 17. d. festzustellen, ist noch nicht sicher, obgleich bis jetzt alle Specialetats mit alleiniger Ausnahme des **Militäretats** dem Bundesrathe vorliegen. Auf alle Fälle kann es sich nur um einen kurzen Aufschub handeln. — Anknüpfend an die Erörterungen über den Zug **Emin Paschas** nach dem Albert-See giebt sich die „Köln. Ztg." heute viel vergebliche Mühe, nachzuweisen, daß Emin sich überhaupt nicht im Reichsdienst befinde. Wäre das richtig, so würde sicherlich der „Reichsanzeiger" nicht unterlassen haben, diese Thatsache festzustellen und damit allen Reclamationen wegen der Grenzüberschreitung die Spitze abzubrechen. Zudem wäre es doch unerklärlich, daß Emin Pascha als Privatmann an der Spitze einer Expedition, zu der Lieutenant Dr. Stuhlmann und 40 schwarze Soldaten der Schutztruppe gehören, den Marsch ins Unbekannte angetreten haben könnte. Ob Emin Pascha sich formell zur Verfügung des Gouverneurs v. Soden gestellt hat oder nicht, ist eine Frage für sich. Wenn aber das rheinische Blatt ein besseres Gedächtniß hätte, so würde es sich erinnern, daß Emin Pascha im vorigen Jahre bei seiner Rückkehr aus Wadelai bekanntlich zum großen Aerger Stanleys, der ihn „entsetzt" hatte, dem Kaiser seine Dienste angeboten hat und daß dieses Angebot in einer für Emin Pascha sehr schmeichelhaften Weise angenommen worden ist. Das Weitere darüber kann man in dem dem Reichstage vorgelegten Weißbuch über Ostafrika nachlesen.

* **Der Kaiser** hat auf den von dem Cultusminister Grafen v. Zedlitz gehaltenen Vortrag das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ermächtigt, dem Central-Ausschuß zur **Förderung der Jugend- und Volksspiele** in Deutschland eine einmalige Staatsbeihilfe von 3000 Mk. zu gewähren. Auf Grund dieser Allerhöchsten Ermächtigung hat der Cultusminister die königliche Regierung in Liegnitz angewiesen, diesen Betrag an den Central-Ausschuß, welchem die Leiter der deutschen Turnerschaft und eine Reihe anderer um die Pflege der Jugend- und Volkskraft verdienten Männer angehören, zu zahlen.

* **Aus Oberschlesien** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die von den Vorständen der Innungen zu Kattowitz unter Hinweis auf die Schwierigkeit, ausreichende Kräfte für das Handwerk heranzuziehen, erbetene Zulassung von **Gesellen und Lehrlingen** aus **österreichisch Galizien** ist vom Regierungspräsidenten zu Oppeln **abgeschlagen** worden, weil „höheren Orts" ein Bedürfniß zu einer ausnahmsweisen Zulassung nichtdeutscher Handwerkergehilfen nicht anerkannt worden sei. Was den Landwirthen und der Montanindustrie zur Abhilfe des Arbeitermangels gewährt ist, versagt man also den Handwerkern, die thatsächlich große Schwierigkeiten haben, Lehrlinge zu erhalten und Gesellen zu gewinnen, da die einheimischen Knaben, soweit sie nicht den Bergmannsberuf wählen, der ihnen sofort Einnahmen sichert, sich der hüttenmännischen Thätigkeit zuwenden, und fremde Gesellen nur ungern nach Oberschlesien kommen. Nachdem die Regierung durch die Zulassung von ländlichen Arbeitern und Grubenarbeitern das Puttkamer'sche Ausweisungssystem durchlöchert hat, muß die principiell begründete Abweisung des Gesuches der Handwerker um gleiche Berücksichtigung den Eindruck hervorrufen, daß der Großgrundbesitz und die Großindustrie vor dem Kleingewerbe bevorzugt werden, und das macht böses Blut.

Münster, 2. Novbr. In hiesigen Centrumskreisen giebt man sich, wie der „Köln. Ztg." telegraphirt wird, der zuverlässigen Hoffnung hin, daß Frhr. **v. Schorlemer-Alst** nach der völligen Wiederherstellung von seinem vorjährigen schweren Leiden sich bestimmen lassen wird, wiederum ein Reichstagsmandat anzunehmen. Es wird zu dem Ende beabsichtigt, einen der jetzigen ultramontanen Abgeordneten minorum gentium zum Verzicht auf sein Reichstagsmandat zu veranlassen.

Posen, 4. November. [**Mehrere Großgrundbesitzer in der Provinz Posen**], deutsche sowohl wie polnische, sollen, wie die „P. Z." schreibt, nach den hier circulirenden Gerüchten neuerdings durch **Differenz-Geschäfte an der Berliner Getreidebörse** sehr bedeutende Verluste erlitten haben. Der „Kuryer Pozn." erwähnt dieser Gerüchte, soweit dieselben polnische Großgrundbesitzer betreffen, und knüpft daran die Mahnung, sich nicht an derartigen Speculationen zu betheiligen. Was die bedeutenden Verluste insbesondere eines deutschen Großgrundbesitzers in der Provinz Posen betrifft, so hielt in diesen Tagen der Abgeordnete Friedländer in einer Bürgerversammlung zu Breslau einen Vortrag, in welchem er unter anderem gegen die Behauptung der Agrarier auftrat, daß die Börse die hohen Getreidepreise bewirke, und bemerkte dabei: „Die eifrigsten und schlimmsten Speculanten an der Börse sind die Agrarier; es sind zwei derartige Fälle in großem Maßstabe aus der neueren Zeit bekannt. Einer dieser Speculanten war der Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, dessen Güter er revidirte und controlirte; ein

---

Letzte Moden.

(Nachdruck verboten.)

Von M. Kossak.

Wo wird die Mode gemacht? Wie oft ist diese Frage nicht schon gestellt worden, ohne doch eine erschöpfende Antwort gefunden zu haben! Früher meinte man allgemein, daß Paris der Ort sei, von dem aus die allmächtige Despotin der Frauenwelt ihre Gesetze gäbe, seit dem deutsch-französischen Kriege jedoch — ich sage es mit Befriedigung — haben wenigstens wir Deutsche uns von Paris emancipirt — und wie mich däucht, andere Nationen auch. Königin Mode führt seitdem ein unstetes Nomadenleben; bald schlägt sie hier, bald dort ihren Herrschersitz auf — einmal in London, einmal in Nizza, dann wieder in Petersburg — in Berlin aber fast nie. Manche behaupten freilich das Gegentheil und sehen in meiner ihnen widersprechenden Ansicht eine Beleidigung der deutschen Reichshauptstadt. Ich meine indessen, daß Berlin in den ersten Fragen, welche die Welt bewegen, so manche schwierige Lösung gefunden, in Wissenschaft, Kunst und Literatur des Bedeutenden genug geleistet um den zweifelhaften Ruhm, auf einem Gebiete tonangebend zu sein, auf dem Excentricität, Verschwendungssucht und Unvernunft viel häufiger Sieger bleiben, als der gute Geschmack und der Sinn für das Zweckmäßige, leichten Herzens entbehren zu können. Toilette zu machen verstehen unsere Damen trotzdem, denn statt sich selbst als Experimentalobject für neu zu schaffende Moden herzugeben, lassen sie sich dieselben erst von anderer Seite her vorführen, wählen mit sicherem Urtheil die hübschesten und praktischsten unter ihnen aus und machen sie sich für ihre speciellen Verhältnisse zurecht, so daß sie hinterher oft geschmackvoller erscheinen, als ihre Vorbilder.

Wie sehr diese Ausführungen auf Wahrheit beruhen, erfuhr ich jedoch selbst erst, nachdem ich Ende dieses Sommers einige Wochen an der Riviera zugebracht hatte. Wie erstaunte ich anfangs, als ich dort alle diese seltsamen, mir völlig neu erscheinenden Trachten sah, diese grellen Farbenzusammenstellungen von Grasgrün und Scharlach, Blau und Lila, Schwefelgelb und Olive, diese wunderlichen Stoffe, die Damaste und Brokate mit ihren naturalistischen Tapetenmustern, sowie die von Krimmerstreifen und Pelzflocken durchwebten Tuche und Cheviots!

„Ums Himmelswillen, haben denn die Damen, welche die Riviera besuchen, ein Gelübde gethan, sich ganz anders zu kleiden, als sie es auf dem übrigen Erdenrund thun?"

Diese, eine Deutsche, welche wohl schon ein halbdutzend Mal an der Riviera gewesen, lachte. „In unserem guten, soliden Berlin werden Sie diesen Moden begegnen", meinte sie, „nur später und in etwas veränderter Gestalt".

„Aber doch nicht auch etwa diesen Kindertrachten?" wandte ich ein, auf eine Gruppe kleiner Mädchen deutend, die in ihren langen Kleidchen und Mäntelchen, mit den hochgebauschten Aermeln und den kaum bis unter die Arme reichenden Taillen, aus irgend einem mittelalterlichen Gemälde herausgestiegen zu sein schienen.

„Auch diesen", entgegnete sie ruhig. Ich schüttelte etwas ungläubig den Kopf und doch — die Erfahrung lehrte, daß sie recht hatte, denn als ich nach meiner Heimkehr die Modemagazine der deutschen Residenz aufsuchte, sah ich alle jene Schnittformen und Stoffe wieder, die zuvor im sonnigen Süden mein Staunen erregt hatten. Freilich, wie ganz anders erschienen sie mir hier! Einzelnem Widersinnigen begegnete ich zwar auch daheim, so vor allem der Schleppe, der gefürchteten, lange schon vergeblich annoncirten! Zu meiner Freude versicherte man mich jedoch, daß sie in anspruchsvollerer Länge — zum mindesten vorläufig — nur im Salon auftreten, Pflaster und Trottoir dagegen in allerbescheidensten Dimensionen kehren würde.

„Ist das denn keine Straßentoilette?" fragte ich, auf eine langschleppende Robe deutend, deren Schnitt leicht ihre Bestimmung errathen ließ.

Der Verkäufer nickte. „Allerdings, doch hat diese Toilette durchweg einen so ungewöhnlich extravaganten Charakter, daß die Schleppe in dieser Hinsicht schwer noch etwas dazu thun kann. Wir haben nur wenige so auffällige Stücke in unserem Magazin."

In der That deuchte auch mir der besprochene Anzug etwas — abenteuerlich. Er bestand aus einem Unterkleide, aus maisgelber buntgeblümter Surah und einem Oberkleide aus bordeauxrothem Plüsch, welches so eigenthümlich und complicirt arrangirt war, daß es sich nur schwer beschreiben läßt. Während es den Rock hinten völlig bedeckte, war es auf den Seiten bis etwa zwei Handbreit unterhalb des Gürtels cascadenförmig emporgerafft, um alsdann einen vorn breit offenstehenden, glatten Schooß zu imitiren. An letzteren nun hatte man die gleichfalls aus Plüsch gearbeitete Taille angesetzt, die in Uebereinstimmung mit dem auf den Hüften leicht drapirten Untergewande vorn eine gezogene Surahweste sehen ließ. Der breite Matrosenkragen, die Aermelgarnitur und eine shawlartige, den Taillenschluß markirende Binde bestanden aus dem nämlichen Stoff. Den weiteren sehr anspruchsvollen Ausputz des Kleides bildeten Goldpassementerien und kolossale goldene — sogenannte Flitterknöpfe — welche Weste und Schooß begrenzten. Nimmt man zu alledem noch hinzu, daß die Aermel in weiter Glockenform geschnitten und vom Ellenbogen an in eine breite den Arm engumschließende Passe gefaltet waren, so wird man sich ein einigermaßen richtiges Bild von dem höchst phantastischen Ganzen machen können.

Doch wie schon bemerkt, diese Toilette war so ungefähr die einzige, welche nicht den Eindruck der Solidität hervorrief. Die meisten waren mehr oder weniger einfach mit glatten, keilförmig abgenähten Röcken ohne jegliche Draperien und Schnebben oder Paletottaillen gefertigt. Zuweilen sah man auch die beiden letztgenannten Schnittformen vereinigt, indem nämlich der lange, oft bis zu den Knieen reichende, hinten geschlitzte Schooß an das kurze Schnebelleibchen angesetzt war — ein Arrangement, das sich namentlich für die schweren pelz- und krimmerdurchzogenen Gewebe eignet. Was diese anbetrifft, so sind sie entweder durchweg mit pelzartigen Carreaux oder sonstigen Figuren übersäet oder zu beiden Seiten des Stoffes mit je einem breiten und einem schmäleren Pelzstreifen versehen. Der erstere dient in solchem Falle den Rocksaum, der letztere Schöße und Taille zu verzieren. Als eine sehr hübsche Tracht erschienen mir auch die ärmellosen Paletottaillen, die meistens aus Plüsch, Sammt oder Tuch in irgend einer dunkeln Nüance gearbeitet und durch große Bandschleifen auf den Schultern, sowie Stickereien aus Seide, Perlen, geschliffenen Steinen und Flittern geschmückt, eine sehr hübsche Vervollständigung der Promenadentoilette bilden.

Die Vorliebe für den Schooß erstreckt sich sogar bis auf die Blousen. Im Herbste trägt man sie zwar nach wie vor kurz, für Promenadenzwecke dagegen werden sie mit ganz langen ungeschrägten Vorder- und Rückentheilen gefertigt. Hält man diese nun durch einen Ledergürtel oder besser noch durch ein langes schmales Schärpenband zusammen, so ergiebt sich auf diese Weise ganz von selbst ein krauser Schooß. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß eine derartige Blouse eine verdächtige Aehnlichkeit mit einer Matinée hat, für schlanke jugendliche Gestalten aber erweist sie sich dessenungeachtet als eine außerordentlich anmuthige Tracht. Eine aus grünfarbenem Tuch gearbeitete, die ich neulich sah, gefiel mir ganz besonders gut. Dieselbe war oben an ein viereckiges von schwarzem Federbesatz umgebenes Stück aus Pensée-Sammt angekräust und um die Taille von einer gleichfarbigen Atlasschärpe mit kleinen eingewirkten Federchen zusammen gehalten. Eine schwarze Federboa, welche die Trägerin um den Hals geschlungen hatte, trug wesentlich dazu bei, der Toilette ein promenadenmäßigeres Aussehen zu verleihen.

Ueberhaupt sind die Boas in diesem Jahre fast noch beliebter als im vergangenen. Man fertigt

anderer ist einer der Großgrundbesitzer im Osten, welcher über 60 000 Morgen Landes besitzt, und welcher, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren habe, jetzt an der Börse in Getreide-Speculationen über 7 Millionen Mark verloren hat." Der „Kurver Pozn." bemerkt dazu: Dieser Großgrundbesitzer, dessen Name der Abg. Friedländer nicht genannt habe, sei kein Pole.

Leipzig, 2. Novbr. In nächster Zeit stehen wieder mehrfache Aenderungen im **Personalstand des Reichsgerichts** bevor. Reichsgerichtsrath Dr. Agricola wird am 1. Januar k. J. die nachgesuchte Pensionirung erhalten. Reichsgerichtsrath v. Gmelin tritt am 1. Dezember d. J. in den Ruhestand und Reichsgerichtsrath v. Geß ist bereits auf den 1. d. M. pensionirt worden. Ueber die Wiederbesetzung dieser drei Rathsstellen hat sich das Plenum des Bundesraths in einer der jüngsten Sitzungen schlüssig gemacht. Für die beiden württembergischen Mitglieder v. Geß und v. Gmelin sind die württembergischen Richter Landgerichtsdirector Dr. Zimmerle zu Heilbronn und Oberlandesgerichtsrath Ege zu Stuttgart vorgeschlagen, an Stelle des thüringenschen Mitgliedes Dr. Agricola ist Oberlandesgerichtsrath Crieger zu Jena designirt. Eine weitere Veränderung steht dadurch bevor, daß Senatspräsident Dr. Wörnz, Vorsitzender des ersten Straffenats im Reichsgericht, auf 1. Januar k. J. seine Pensionirung nachgesucht hat. Da Wörnz Baier ist, so wird voraussichtlich ein bairisches Mitglied des Reichsgerichts an seine Stelle treten. — Der **Neubau des Reichsgerichtsgebäudes** schreitet auffallend langsam voran. Nachdem er 1887 begonnen worden, sind zwar jetzt die Umfassungsmauern in Backstein und Rohbau fertig, aber die besonders zeitraubende Steinumkleidung ist nur an wenigen Stellen um einige Fuß aus dem Boden gewachsen, und die Friese, Statuen und Kuppeln, womit das Gebäude in reichem Maße geschmückt werden soll, sind noch gar nicht in Angriff genommen. Soviel läßt sich jetzt schon sagen, daß der ursprünglich ins Auge gefaßte Termin des Jahres 1894 lange nicht zur Vollendung des Gebäudes zureichen wird.

Aus Baden, 2. Nov. Die Commission, welche wegen etwaiger **Uebernahme der Polizei seitens der Städte**, die der Städteordnung unterstehen, zu berathen hatte, ist zu folgendem Ergebniß gekommen: „So wünschenswerth auch die Uebernahme der Polizei auf die Stadträthe ist, so soll vorerst wegen der voraussichtlichen finanziellen Opfer von dem Begehren abgesehen werden; es soll jedoch mindestens die Uebergabe der Baupolizei vom Bezirksamt an das Bürgermeisteramt erstrebt und darüber Verhandlungen mit der Regierung angebahnt werden. Bei diesen Verhandlungen soll auch erwirkt werden, daß der Staat eventuell die Kosten der Criminalpolizei künftig vollständig trage." Dem nächsten Städtetag wird die Commission Bericht erstatten, was die Verhandlungen mit der Regierung ergaben, und demgemäß Vorschläge machen.

Köln, 4. November. Der hiesige **Bezirks-Eisenbahnrath** hat der „Kölnischen Zeitung" zufolge beschlossen, die gutachtliche Aeußerung über den Antrag der Bielefelder Handelskammer betreffend **Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohle und Cokes** in einer besonderen Sitzung am 21. Dezember zu berathen. — Die Gerüchte von der **Zahlungseinstellung** eines Pariser Bankhauses werden der „Köln. Ztg." von zuverlässiger Seite als vollständig unbegründet bezeichnet.

Holland.

Haag, 4. November. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer $3^1/_2$procentigen mit mindestens $^1/_2$ Procent jährlich amortisirbaren **Anleihe** von 45 Millionen Fl. eingebracht. Die Anleihe soll zur Deckung des Budget-Fehlbetrages, welcher vornehmlich durch den Ankauf der rheinischen Eisenbahn seitens des Staates veranlaßt ist, sowie zur Beschaffung flüssiger Geldmittel für den Staatsschatz dienen. (W. T.)

England.

London, 4. November. Der Londoner Grafschaftsrath hat den **Bau eines neuen Themse-Tunnels** zum Preise von 871 000 Pfund Sterl. beschlossen. Der Tunnel soll Blackwall und Greenwich verbinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Nov. Der Chef des 2. Garde-Regiments hat in einem Bericht an die Regierung erklärt, daß **das neue Gewehr**, für welches der Reichstag mehrere Millionen Kronen bewilligte, **vollständig unbrauchbar** im Kriegsfalle sei.

Portugal.

Lissabon, 4. November. Die Regierung wird den Kammern einen mit einer Gesellschaft vereinbarten provisorischen Vertrag betreffs Uebernahme des **Zündholzmonopols** unterbreiten. (W. T.)

Rußland.

* Von dem Mißbrauch, der mit den **Spenden für die Nothleidenden** von Seite der Provinzen vielfach getrieben wird, erzählt der Petersburger Correspondent der „Times" ein krasses Beispiel aus der Provinz **Tambow**. Ein Adelsmarschall meldete kürzlich, daß vier Schiffe mit Getreide im Werthe von 100 000 Rubeln für die hungernden Landleute zu Grunde gegangen seien. Eine Untersuchung des Falles fand nicht statt und das ganze wäre bald in Vergessenheit gerathen, hätte nicht zufällig der Senator Shamshine, ein energischer und unbestechlicher Mann, von der Sache erfahren. Er ging derselben auf den Grund und brachte heraus, daß die ganze Geschichte vom Untergang der Schiffe erfunden war. Er vertuschte den Fall, aber nur unter der Bedingung, daß Shashine die 100 000 Rubel und noch 30 000 dazu für die Nothleidenden bezahle. Leider kommt es, wie der Correspondent hervorhebt, nur sehr selten vor, daß Unterschlagungen, wie die gemeldete, aufgedeckt werden.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 3. Novbr. Die neuen **Torpedo-Divisionsböte** „D 7" und „D 8", von denen ersteres nach Kiel, letzteres nach Wilhelmshaven überführt worden ist, erregen nicht ohne Grund die Bewunderung und das Interesse aller See-Offiziere und Fachleute. Beide Fahrzeuge trafen Ende voriger Woche von Danzig an ihren Bestimmungsorten ein und begannen sofort mit der Abrüstung behufs Außerdienststellung. Auf den Torpedowerften empfangen dieselben erst diejenigen Einrichtungen, welche sie für den Zweck, dem sie dienen sollen, verwendbar machen, die Torpedolancirvorrichtungen. Die neuen „D-Böte", wie sie kurzweg genannt werden, bezeichnen einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete des Torpedobootsbaues und unterscheiden sich von den älteren D-Böten in manchen wesentlichen Punkten. Ihre Hauptvorzüge vor jenen bestehen in den größeren Dimensionen und entsprechend stärkeren Maschinen. Seit den ersten Versuchen im Torpedobootsbau, die kaum 10 Jahre zurückdatiren, haben diese Fahrzeuge eine ganze Scala von Verbesserungen und Vervollkommnungen von ihren ersten Repräsentanten, den kleinen W-Böten bis zum neuesten großen Boote „D 8", welches erst vor kurzem seine Probefahrt glänzend bestanden hat, durchgemacht. Die Divisionsböte sind nichts weiter, als Torpedoböte von großen Dimensionen, welche als Leit- und Mutterschiffe einer Anzahl von Torpedoböten, 6 bis 8, die zu einer Division vereinigt sind, dienen und die Eigenschaften dieser kleineren Fahrzeuge in erhöhtem Maße besitzen müssen. Die hervorragendsten Tugenden eines Torpedofahrzeuges sind die Geschwindigkeit und Seetüchtigkeit. Um diese zu erzielen, ist bei den neuen D-Böten die enorme Maschinenkraft von 4000 Pferdestärken in einem Schiffskörper von nur 350 Tonnen aufgespeichert. Das neue Divisionsboot hat während der sechsstündigen Probefahrt bei voller Ausrüstung die Geschwindigkeit von 23 Knoten gehalten. Wer die sehr streng gehandhabten Abnahmebedingungen des Reichsmarineamtes kennt, weiß, was ein solches Resultat zu bedeuten hat. Die Reise von Danzig nach Wilhelmshaven hat das Boot mit einer Fahrt von 20 Meilen in der Stunde in 38 Stunden zurückgelegt. Es ist dies schon eine Geschwindigkeit, bei der, bei nur geringem Seegang, ein Aufenthalt an Deck kaum möglich ist.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. November. Der Chef des fallirten Bankhauses **Hirschfeld u. Wolff, Commercienrath Anton Wolff ist verhaftet.**

Die „Post" schreibt: „Es fehlen die meisten Depots, nur kleinere mit geringeren Beträgen sind vorhanden. Die Zahl der Gläubiger wird auf gegen 300 angegeben, welche fast ausschließlich dem Privatpublikum angehören. Das Gerücht, nach welchem auch einige Prinzen unseres königlichen Hauses in Mitleidenschaft gezogen werden, entbehrt nach unserer aus bester Quelle stammenden Nachricht der Begründung. Das Gerücht ist dadurch entstanden, daß ein Prinz vor einiger Zeit ein Accreditiv von der Firma auf ein Londoner Bankhaus erhalten hat, welches natürlich eingelöst worden ist. Ein Minister ist mit etwa 30 000 Mk. betheiligt, ebenso haben verschiedene Persönlichkeiten aus dem Hofstaat, sowie Militärs Beträge durch hinterlegte Depots zu erhalten."

Das „Berl. Tageblatt" meldet: Die Kunden rekrutirten sich aus den höchsten Gesellschaftskreisen, selbst Mitglieder unseres königlichen Hauses sollen zu denselben gehören. Thatsache ist, daß der Cultusminister Graf Zedlitz-Trützschler ein Kunde der Firma war und allerdings einen nur mäßigen Betrag von derselben noch zu fordern hat; von anderer Seite wird dieser Betrag auf 30 000 Mk. angegeben. Die Firma verwaltete u. a. das Vermögen des gräflich Bredow'schen Fideicommiß, ferner ein Vermögen, zu welchem der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Benda, in nahen Beziehungen steht. Ferner nennt man die Grafen Lehndorff, Eulenburg, Lüttichau als Kunden und jetzige Gläubiger der Firma. Einer der Haupt-Creditoren ist Schulz v. Heinersdorf mit ca. 500 000 Mark. Zu den Gläubigern gehören ferner der bekannte Restaurateur Rudolf Dressel mit ca. 22 000 Mk. Forderung, der Conditor Kranzler, der Besitzer der Kronen-Apotheke, welche sich im selben Hause Friedrichstraße Nr. 160 befindet, ferner eine ganze Anzahl von aristokratischen und bürgerlichen Persönlichkeiten. Zu den Gläubigern gehören u. a. auch mehrere der nahen, selbst nächsten Verwandten Wolffs, darunter seine Schwester die Wittwe des Assessors Dr. Löwenfeld, der frühere Director der Nationalbank für Deutschland, welcher 100 000 Mk. zu fordern hat, die er ihm erst am vergangenen Sonnabend baar übergeben hatte. Im ganzen beträgt die Zahl der Gläubiger 350—400. Als Mitglieder des königlichen Hauses, welche bei dem Zusammenbruch betheiligt sein sollen, werden genannt die Kaiserin Friedrich, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg.

Berlin, 5. Novbr. Der Finanzminister hat in einem besonderen Erlasse die Regierungs-Präsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß bei der **Feststellung der nächstjährigen Gemeinde-Haushalte** auf thunlichste **Herabsetzung der Gemeindesteuern**, entsprechend der durch die Selbsteinschätzung zu erwartenden Erhöhung der Steuerveranlagung, hingewirkt werde.

— Ueber das **Tuberculocidin**, über welches wir schon berichtet haben, schreibt **Prof. Klebs**, daß endgiltige Resultate natürlich erst in längerer dauernder Beobachtung gewonnen werden können. Bei seinen Versuchen, welche zur Darstellung des Tuberculocidin geführt haben, sei er von der durch Thierexperimente von ihm bewiesenen Thatsache ausgegangen, daß die mit gereinigtem Tuberkulin bei Thieren künstlich erzeugte Tuberkulose, Impftuberkulose, vollständig geheilt werden könne unter Rückbildung des tuberkulösen Gewebes und Schwund der Tuberkelbacillen. Weiterhin habe ihn die Anschauung geleitet, daß das Rohtuberkulin zweierlei Stoffe enthalte: ein auf tuberkulöses Gewebe wirksames Princip, sodann aber ein Gemenge von Substanzen, welche für die Heilwirkung ohne Bedeutung seien. Gerade die letzteren seien es, welche die schädliche Nebenwirkung des Tuberkulin beim Menschen zu Wege brächten. Diese schädlichen Substanzen abzuscheiden stellte sich Klebs zur Aufgabe. Klebs hat seine Versuche im Einverständniß mit Robert Koch betrieben.

— Nach den „**Hamburger Nachrichten**" sind an dem **Ausfall der Stolper Wahl** die unzulängliche Vertretung der Interessen der ländlichen Bevölkerung durch die bisherigen conservativen Vertreter und das Fallen der Schweinepreise Schuld.

Kiel, 5. November. (Privattelegramm.) Das **Kreuzergeschwader** hat die Ordre erhalten, **Chile zu verlassen.**

Rom, 5. Novbr. Das definitive Bureau der **Friedensconferenz** hat Stanhope zum Berichterstatter erwählt und beschlossen, betreffs der Frage wegen Bildung eines permanenten Bureaus einen eigenen Entwurf vorzulegen. Demzufolge soll erstens Marquis Pandolfi, Secretär des römischen Comités, ersucht werden sich mit dem parlamentarischen Comité des Landes, in welchem die nächste Conferenz abgehalten werden soll, behufs Einberufung ins Einvernehmen zu setzen; zweitens sollen die parlamentarischen Mitglieder jedes Landes einen Vertreter nennen, welcher die ganze Correspondenz zwischen dem Executivcomité der im nächsten Jahre abzuhaltenden Conferenz und den parlamentarischen Comités der einzelnen Länder zu übernehmen hat; drittens soll die Organisation eines Schiedsgerichtshofes auf die Tagesordnung der nächstjährigen Conferenz gesetzt werden.

Petersburg, 5. November. Der hier tagende Congreß der Vertreter der **russischen Eisenbahn-Verwaltungen** hat die Einführung eines allgemeinen für alle Bahnen geltenden Beförderungstarifs beschlossen; Abweichungen sind nur mit Genehmigung des Finanzministeriums zulässig.

— Gestern fand beim Reichsbankdirectorium unter Theilnahme der Directoren der Privatbanken eine Conferenz über die gegenwärtige **Lage des Petersburger Geldmarktes** statt. Heute ist im „Regierungsboten" eine amtliche Mittheilung erschienen, in welcher die Reichsbank gegenüber den Gerüchten, sie hätte die Verabfolgung von Darlehen auf Procentpapiere eingestellt, erklärt, sie habe diese Operation niemals sistirt und führe dieselbe nach wie vor auf der allgemeinen Grundlage aus.

Bombay, 5. November. Ein von Bombay abgegangener **Eisenbahnzug** mit britischen und eingeborenen Soldaten ist nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus in der Nähe von **Nagar entgleist.** 5 englische Soldaten und 5 Eisenbahnbeamte sind getödtet, 31 englische und vier eingeborene Soldaten verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Bombayer Präsidentschaft mit einem Stabe hat sich ebenfalls im Zuge befunden und ist angeblich unverletzt geblieben.

Danzig, 6. November.

* **[Einkommensteuer-Gesetz.]** Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt als Extrabeilage die unsern Lesern bereits verheißene Textausgabe mit Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen über das neue Einkommensteuergesetz in handlicher Brochürenform bei. Wir hoffen, daß diese Bearbeitung vielen willkommen und den Lesern bei der Lösung der vielen gerade jetzt an die Steuerzahler herantretenden, mehr oder minder schwierigen Fragen von Nutzen sein wird.

* **[Schlachthofbau in Danzig.]** Die Vorarbeiten zum Bau des öffentlichen Schlacht- und Viehhofes auf der Klapperwiese sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nunmehr so weit gefördert, daß auf Grund des von den städtischen Collegien genehmigten generellen Projectes specielle Bauskizzen für sämmtliche einzelnen Betriebsgebäude der Anlage im Grundriß, Längs- und Querschnitt fertiggestellt sind. — Nach dem Bauproject zerfällt die ganze Anlage in folgende vier Haupttheile:

1. Der **Viehhof**, welcher unmittelbar mit den Geleisen der Eisenbahn in Verbindung steht, umfaßt drei große Marktställe, in denen für den Marktverkehr ca. 120 Rinder, 900 Schweine und 1000 Stück Kleinvieh untergebracht werden können.

2. Auf dem **Schlachthof** werden außer 3 Ställen, welche zur vorübergehenden Einstellung von 80 Rindern, 400 Schweinen, 350 Stück Kleinvieh bestimmt sind, drei Schlachthallen erbaut, in denen im Laufe eines Tages ca. 240 Rinder, 350 Schweine und 400 Stück Kleinvieh geschlachtet werden können. Im oberen Geschoß der Schweineschlachthalle sind umfangreiche Räume für die Trichinenschau vorgesehen. — Im engsten Zusammenhang mit den Schlachthallen steht die zum Reinigen und Brühen der Rindermägen, Wampen, Gedärme 2c. bestimmte sogenannte grobe Kuttelei, welche behufs schneller Abfuhr des Wampendüngers 2c. durch einen Schienenstrang mit den Geleisen der Schlachthofbahn in Verbindung steht. Der Rinderschlachthalle gegenüber ist die umfangreiche Kühlhausanlage projectirt, welche letztere zweietagig gedacht ist und außer einer geräumigen, zur vorläufigen Aufnahme der ausgeschlachteten Rinder bestimmten Kühlhalle 252 einzeln verschließbare Kühlzellen erhält, welche den Fleischern zur Aufbewahrung ihrer Fleischvorräthe überwiesen werden sollen. Der zum Betrieb der Kühlanlage und zur Versorgung der Kuttelei sowie der Schlachthallen mit warmem Wasser erforderliche Dampf wird in dem neben dem Kühlhause projectirten Maschinen- und Kesselhause erzeugt. Um die gesammte Schlacht- und Viehhofanlage bezüglich der Wasserversorgung auf alle Fälle selbständig zu stellen, ist die Anlage von Grundbrunnen in Aussicht genommen und wird zu diesem Zwecke unmittelbar neben dem Maschinenhause ein Wasserthurm mit Reservoiren zur Aufnahme des Wassers errichtet.

3. Getrennt von den Anlagen des Schlacht- und Viehhofes und durch eine besondere Straße zugänglich wird der **Pferde- und Contumaz-Schlachthof** errichtet. Derselbe umfaßt außer einem Pferdeschlachthaus, Stallungen und Schlachträume zur Aufnahme und resp. Schlachtung von krankheitsverdächtigem Vieh.

4. Auf der nach dem Englischen Damm liegenden Frontseite werden das **Restaurationsgebäude** mit Börsensaal, Comtoiren und Logirzimmern sowie das **Verwaltungsgebäude**, Pferdestallungen, Remisen 2c. erbaut. Das Restaurationsgebäude wird mit Gartenanlagen umgeben.

Die zum Schlacht- und Viehhof gehörigen Betriebsgebäude werden sämmtlich mit den neuesten, namentlich die **größtmöglichste Reinlichkeit** bezweckenden Einrichtungen ausgestattet, so daß die ganze Anlage eine sanitäre Musteranstalt im weitgehendsten Sinne des Wortes zu werden verspricht. Die architektonische Ausgestaltung der nach den Frontseiten belegenen Gebäude wird in einfachen, aber gefälligen Formen hergestellt.

Sämmtliche Baupläne nebst den dieselben und den Betrieb der Anlage erläuternden Beschreibungen liegen zur Zeit der hiesigen Polizeibehörde vor, welche ersucht ist, die baupolizeiliche Genehmigung zu ertheilen. Da der Herr Kriegsminister, wie bereits früher an dieser Stelle mitgetheilt, veranlaßt hat, daß die seitens des Proviantamtes gegen die Errichtung der Schlachthofanlage erhobenen Bedenken zurückgenommen werden, so wird voraussichtlich der Ertheilung des polizeilichen Bauconsenses ein Hinderniß nicht entgegenstehen.

Nach den auf dem Terrain der Klapperwiese in der Peripherie der darauf zu errichtenden Gebäude ausgeführten Bohrversuchen hat sich der Baugrund als nicht ungünstig erwiesen; um jedoch für die demnächst zu beginnenden Fundamentirungsarbeiten eine möglichst sichere Grundlage zu gewinnen, ist die städtische Bauverwaltung augenblicklich damit beschäftigt, an verschiedenen Stellen des Bauterrains im Anschluß an ähnliche, früher bereits ausgeführte Versuche Belastungsproben anzustellen.

Auch die Vorarbeiten für die Herstellung eines **Eisenbahngeleises** vom Legethor-Bahnhofe nach der Klapperwiese werden inzwischen auf das eifrigste betrieben und es ist Aussicht vorhanden, daß, so bald erst die baupolizeiliche Genehmigung für die gesammte Anlage ertheilt ist, die Ausarbeitung der Specialbauprojecte, Kostenanschläge 2c. im Laufe des Winters soweit gefördert wird, daß im nächsten Frühjahr mit den einleitenden Ausführungsarbeiten des großen, umfangreichen Werkes begonnen werden kann.

* **[Suppenküche.]** In dem neuen Hause der Abeggstiftung in der Junkergasse ist bekanntlich eine öffentliche Suppenküche eingerichtet, welche warmes Essen zum Preise von 5 Pf. für das halbe Liter und 10 Pf. für das ganze Liter ausgiebt und jetzt beim Eintritt der kalten Witterung lebhaft benutzt wird. Wohlthäter, welche bisher der ärmeren Bevölkerung durch geschenkweise Verabfolgung von Suppenmarken über den harten, erwerbsknappen Winter hinwegzuhelfen suchten, machen wir darauf aufmerksam, daß solche Schenkmarken in dem Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins (Mauergang) zum Preise von 5 resp. 10 Pf. ausgegeben werden.

* **[Telegraphen- und Postverkehr.]** Bei den hiesigen Telegraphen-Aemtern wurden im Jahre 1890 aufgegeben 138 618 Telegramme (gegen 126 662 im Vorjahre); angekommen sind 149 516 Telegramme (141 800 im Vorjahre), im Durchgang aufgenommen und weiter befördert 129 605 (119 806 im Vorjahre) Telegramme. — Bei dem hiesigen Postamt sind im Jahre 1890 eingegangen: gewöhnliche Briefe und Postkarten 4 444 934 Stück (4 540 188 im Vorjahre), eingeschriebene Briefsendungen 73 614 Stück (73 408), Drucksachen 953 836 Stück (963 378), Waarenproben 85 410 Stück (81 198), Packete ohne Werthangabe

---

sie aus dem zartesten, duftigsten, wie aus dem schwersten Material, je nachdem sie uns zur Vervollständigung der Toilette oder als Ersatz für den Umhang dienen sollen. Die letztere Bestimmung erfüllen sie augenblicklich zu meiner Freude ganz besonders häufig, denn die diesjährigen Herbstumhänge — — — — —!

Am liebsten erwähnte ich sie überhaupt nicht. Da dies jedoch nicht angeht, so möge denn hier gesagt sein, daß das hübsche kurze Jaquet gänzlich von der Bildfläche verschwunden ist, um dem langen halb und ganz anschließenden Paletot und einem kürzeren Radmantel Platz zu machen. Wie bedauerlich dieses Factum jedoch ist, wird jedermann leicht einleuchten, wenn er sich klar macht, daß die beiden genannten Kleidungsstücke im Grunde nur Trachten für ein ganz beschränktes Publikum sind. Der lange Paletot erweist sich ausschließlich großen vollen und doch schlanken Gestalten als kleidsam — eine kleine, wenn auch noch so zierliche Figur entstellt er geradezu — während wiederum das kurze Rad jede einigermaßen starke Dame zu einer Caricatur macht. Ein nicht weniger zweifelhaftes Kleidungsstück ist die sogenannte „Schaube" eine ärmellose Jacke mit darüber gezogenem halblangen Faltenmantel. Ob ihre altdeutsche Namensschwester ihr geglichen hat, vermag ich nicht zu sagen, daß sie aber grotesker und häßlicher kaum gewesen sein kann, als ihre moderne Nachkömmlingin, weiß ich sicher. Das Hübscheste an den erwähnten Umhüllungen sind sicherlich ihre Garnirungen, zu denen das prächtigste und kostbarste Material verwendet wird, das sich nur denken läßt; Pelz und Federstreifen, Gold-, Silber- und Seidenpassementerien, Schmelzperlen, Jetgehänge, dicke Wollenlitzen 2c. 2c. Indessen darf man nicht glauben, daß man sich zur Verzierung dieser oder jener Façon, die Garnitur nach seinem Belieben auswählen darf — mit nichten — die Mode hat in dieser Hinsicht dem individuellen Geschmack sehr enge Grenzen gezogen. So erhält z. B. eine halblange, nur im Rücken anliegende Jacke in der Regel einen Vorstoß aus Pelzstreifen oder Federfransen, während dagegen der eng anschließende Paletot mit reich mit Perlen gestickten Schößen, der lange Mantel aber wiederum mit abstechenden Damast- und Brokatärmeln und prachtvollen Passementerien ausgestattet werden.

Wesentlich Erfreulicheres läßt sich meiner Meinung nach, über die Hüte der diesjährigen Saison berichten. Zwar sind sie nachgerade zum großen Theil so winzig geworden, daß sie vielfach den Spott der bösen Männerwelt herausfordern, immerhin aber wird auch diese nicht umhin können, ihnen Kleidsamkeit und Zierlichkeit zuzusprechen. Ganz besonders reizend wirken die kleinen oft nur aus einem blumengeschmückten Jetstreifen bestehenden Theatercapotes, sowie die von einem Federtuff oder Bandschleifen gezierten Filzhüte mit niedrigem Kopf. Unter den letzteren treten namentlich ein außerordentlich flaches, jedoch ziemlich breitrandiges Matrosenhütchen und ein hübscher kecker, für junge Mädchen besonders geeigneter Toque hervor. Was die älteren Damen anbetrifft, so tragen sie selbstredend am liebsten Capotes, die indessen, im Gegensatz zu denen der früheren Saisons, fast nur hinten garnirt werden, vorn dagegen ganz niedrig erscheinen. Mit diesen Notizen wäre wohl, in flüchtigen Umrissen wenigstens, das Thema der Hüte erschöpft, wenn nicht — doch nein, ich will den verehrten Leserinnen die Erwähnung der neuesten und — feschesten Hutmode nicht schuldig bleiben. Würde ich sie sonst doch um ein paar Minuten herzlichsten Amüsements bringen, was wahrlich bedauerlich wäre! Dies jüngste Geschenk der Mode zur Krönung unseres Hauptes also, ist — der Cylinder!

---

496 207 Stück (440 601), Briefe und Packete mit Werthangabe 44 535 Stück (43 788), Postanweisungen 314 938 Stück (293 450) zum ausgezahlten Gesammtbetrage von 20 384 450 Mk. (18 638 035), Postaufträge zur Geldeinziehung 16 883 Stück (15 937), zu dem Gesammtbetrage von 1 722 066 Mk. (1 688 319). Aufgeliefert sind: gewöhnliche Briefe und Postkarten 5 272 796 Stück (4 383 940), eingeschriebene Briefsendungen 82 944 Stück (82 536), Drucksachen 1 599 104 Stück (963 378), Waarenproben 145 340 Stück (81 198), Packete ohne Werthangabe 337 623 Stück (306 900), Briefe und Packete mit Werthangabe 35 156 Stück (34 637) zum Werthbetrage von zusammen 67 954 201 Mk. (64 379 530), Postanweisungen 233 593 Stück (222 159) zu dem eingezahlten Gesammtbetrage von 16 463 659 Mk. (15 255 938), Postaufträge 20 668 Stück (18 961), Zeitungsnummern 3 759 090 Stück (3 612 434).

* **[Telegramme im Geschäftsverkehr.]** Die Benutzung des Telegraphen — so führt der I. Civilsenat des Reichsgerichts in einem Erkenntniß vom 8. Juli d. J. aus — ist im kaufmännischen Verkehr längst üblich geworden, und in dieser Benutzung kann daher eine Vernachlässigung der gewöhnlichen Vorsicht nicht gefunden werden, auch wenn besondere Sicherungsmaßregeln, z. B. durch Collationirung, nicht getroffen werden. Der Empfänger der Depesche darf der Regel nach voraussetzen, daß dieselbe so, wie sie ihm vorliegt, dem Willen des Absenders entspricht. Ergiebt sich demnächst ein Fehler in der Depesche, so ist zwar wegen mangelnder Willenseinigung ein Vertrag nicht zu Stande gekommen. Der Absender ist aber dem Empfänger zur Schadloshaltung für das verbunden, was er auf Grund des Telegramms gethan hat.

n. **[Verein Bauhütte.]** Am Mittwoch hielt der Verein seine erste Winterversammlung ab. Es wurde die neue Bau-Polizei-Verordnung für Westpreußen nebst den Verordnungen für die Stadt Danzig sowie das Rayongesetz eingehend besprochen. Der Vorsitzende, Herr Ringer, theilte mit, daß die Versammlungen jetzt an jedem Mittwoch nach dem ersten und fünfzehnten stattfinden werden.

* **[Vortrag über Rentengütergesetze.]** Auf den schon erwähnten Vortrag über die Rentengütergesetze, welchen Sonnabend, 7. November, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Landeshauses Herr Regierungsrath und Special-Commissar Meyer halten wird, sei namentlich im Interesse der ländlichen Besitzer nochmals hingewiesen. Der Zutritt steht allen Interessenten frei.

* **[Vorstellung.]** Freitag, den 6. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sowie am 10., 11., 12. und 13. d. M., Nachmittags 5 und Abends 7 Uhr, finden im großen Saale des Bildungs-Vereinshauses Vorstellungen, bestehend in der Vorzeigung von bunten **Prachttableaux mit elektrischer Beleuchtung** (sogen. Nebelbilder) statt. Den 1. Theil der Vorstellung bildet eine Darstellung der Sintfluth in 25 Bildern, der 2. Theil bringt Landschaftsbilder, Städte, Prachtbauten, Kirchen, Denkmäler u. s. w. zur Anschauung, der 3. Theil enthält eine Darstellung der Sage vom Rattenfänger von Hameln und den Schluß bilden humoristische Bilder, sowie Farbenspiele. Bei dem billigen Eintrittspreise von 10 bis 50 Pf. ist der Besuch der sowohl für Erwachsene als besonders auch für Kinder sehenswerthen Vorstellungen wohl zu empfehlen.

* **[Kirchengebete.]** Für die am 10. November zusammentretende Generalsynode, sowie für den Reichs- und Landtag, sobald dieselben wieder zusammentreten, soll in allen evangelischen Kirchen die übliche Fürbitte wieder in die Kirchengebete aufgenommen werden.

b. **Marienburg, 5. Novbr.** Es wurde heute mit dem **Abbau der Schiffbrücke** wegen des niedrigen Wasserstandes begonnen. Grundeis geht noch nicht.

δ **Marienwerder, 5. Nov.** Zu den nicht wenigen Vereinen unserer Stadt ist ein neuer getreten, der immerhin aber mehr Daseinsberechtigung hat, als mancher andere. Die selbständigen Kaufleute der verschiedenen Branchen haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, der die kaufmännischen Interessen nach den verschiedenen Richtungen hin vertreten will. Einige fünfzig Herren sind bereits dem neuen Verein beigetreten. — Auch in unserem Regierungsbezirk ist den **Forstmeistern** der Charakter als „Regierungs- und Forstrath" und den meisten **Oberförstern** der Charakter als „Forstmeister" beigelegt worden. Die bezüglichen Ausfertigungen werden indessen, wie man hört, hier erst in einigen Tagen erfolgen.

s. **Flatow, 4. Novbr.** Am 3. d. Mts. fand wieder eine General-Versammlung des **Vorschußvereins** statt. An Stelle des verstorbenen Rendanten Quandt wurde einstimmig Herr Tischlermeister Sobierajczyk in den Vorstand und die Herren Kämmerer Schmidt und Tischlermeister Bernhard Weiße in den Aufsichtsrath gewählt. Das zu deckende **Deficit** konnte vorläufig nicht festgestellt werden, da der ganze Nachlaß des p. Quandt noch nicht verkauft ist. Die Sache scheint sich für den Verein günstiger zu gestalten, als es anfangs befürchtet wurde, da die Gläubiger des Quandt sich mit 20 Proc. ihrer Forderungen einverstanden erklärten und das Möbellager recht preiswürdig verauctionirt wurde. — Der heutige sogenannte **Martinimarkt** war gut besucht. Das Geschäft ging recht flott. Die Viehpreise waren wegen des großen Futtermangels $1/3$ bis um $1/2$ niedriger als im vorigen Jahre.

Th. P. **Königsberg, 5. Novbr.** Als neuer Stadtrath an Ipsens Stelle ist Herr Dr. Walter Simon in den Magistrat gewählt, dessen Namen sich mit mancher Wohlthat für unsere Stadt enge verknüpft. — Unsere Bezirksvereine haben wacker für Vorbereitung der **Stadtverordnetenwahlen** in ihrem engeren Kreise vorgearbeitet. Nun werden zur Versammlung behufs definitiver Feststellung der Candidatenliste alle wahlberechtigten Bürger der betreffenden Stadtbezirke eingeladen, sich ebenfalls in der Versammlung des Bezirksvereins einzufinden, wovon bisher auch häufig Gebrauch gemacht worden ist. Darüber, ob sich die Socialdemokraten dieses Mal an den Stadtverordnetenwahlen mit eigenen Candidaten betheiligen werden, ist bisher noch nichts bekannt geworden. — In sehr dankenswerther Vorsorge hat das Polizeipräsidium dafür Sorge getragen, daß von einem hiesigen Schlosser eine größere Zahl sehr praktischer Sicherheitskettchen vorräthig gehalten wird, die sich leicht an jedem Fenster anbringen lassen und dann der Möglichkeit vorbeugen, daß kleine Kinder unvorsichtig zum offenen Fenster oder von ihnen selbst erst geöffneten Fenster hinausstürzen, wie sich mit tödtlichem Ausgange solche Fälle hier schnell nach einander zugetragen haben.

* **„Vom russischen Nachbar"** erzählt ein Berichterstatter des „Pos. Tgbl.", veranlaßt durch die neuliche Mittheilung über die Gefangenhaltung eines als Zeugen auf russisches Gebiet geladenen preußischen Unterthanen, ein paar ältere Geschichten über das russische Justizverfahren, die er während seines mehrjährigen Aufenthalts an der russischen Grenze kennen lernte. Wir geben davon nur die eine wie folgt wieder: Der Schänker Sternel lebte in Tyniec bei Kalisch auf Grund eines Auslandspasses. Er war preußischer Landwehrmann und wurde, da er sich bei der Mobilmachung im Jahre 1866 nicht einfand, um seiner Pflicht als Soldat zu genügen, zu einer Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einer mehrwöchigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Nach zwei oder drei Jahren erschien er zu Pleschen im Landrathsamt in der Kleidung, wie solche die nach Sibirien Verbannten tragen, und bat um einen neuen Paß. Er wurde in das Gerichtsgefängniß eingeliefert, um die gegen ihn erkannte Strafe zu verbüßen, und entschuldigte sein Fernbleiben im Jahre 1866 wie folgt: „In Tyniec hatte ich eine Schänke gepachtet; während des polnischen Aufstandes erschienen bei mir Insurgenten, ließen sich Speise und Trank geben, bezahlten und entfernten sich. Bald nach ihnen kamen russische Truppen in mein Schanklokal, auch sie aßen und tranken, als ich aber Bezahlung der Zeche verlangte, verlachten sie mich. Darüber entrüstet äußerte ich: „Ihr seid schöne Soldaten, Ihr wollt nicht bezahlen, was ihr verzehrt habt; die Powstancy (Aufständischen) haben sogar bezahlt, was sie verzehrt haben und das ist doch kein reguläres Militär." „Was?" erwiderte der Offizier, „du hast den Aufständischen auch Essen und Trinken verkauft!" Und ohne eine Antwort abzuwarten, wurde ich mit einem „Pascholl durak!" hinausgezerrt. Ich durfte von Weib und Kind nicht Abschied nehmen, wurde ins Gefängniß geschleppt und von dort nach Sibirien geschickt, wo ich 6 Jahre „gekarrt" habe. Jetzt bin ich begnadigt und an die Grenze transportirt worden. Ich wollte meine Frau und sechs Kinder aufsuchen, es wurde mir aber nicht erlaubt; ich mußte vielmehr sofort Rußland verlassen. Von dem Ausbruch des Krieges hatte ich keine Kunde, und ich war zu jener Zeit viele Tausend Werst von meiner Heimath entfernt." Die Angaben des Mannes trugen das Gepräge der Wahrheit an sich. Was der Mann dafür hat erdulden müssen, daß er für seine Waare Bezahlung verlangt hat, konnte man in seinem Gesichte lesen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Novbr. [Zum Spandauer Raubmord.] Ueber den bereits gemeldeten Lokaltermin in den Hirschfeld'schen Geschäftsräumen erfährt das „Berl. Tagebl." die nachstehenden Einzelheiten: Wetzel blieb anfangs bei seiner bisherigen Behauptung, den Mord nicht begangen zu haben, legte aber schließlich ein umfassendes Geständniß ab. Hiernach scheint derselbe in der That einen Complicen gehabt zu haben, und zwar ist dies vermuthlich der junge Mensch gewesen, welchen das Dienstmädchen Peukert in Wetzels Gesellschaft gesehen hat. Der letztere giebt an, er habe sich mit dem Mitschuldigen durch die Hinterthür in das Geschäft begeben wollen, diese sei aber verschlossen gewesen. Jetzt habe er geklopft und auf die Frage Hirschfelds, wer da sei, geantwortet: „Wetzel, der frühere Commis." Er habe dem Hirschfeld dann noch mitgetheilt, daß ein Freund ihn begleite; er selbst wolle sich einen Anzug anmessen lassen. Hirschfeld habe nun Beide eingelassen und Wetzel Maß genommen. Als H. sich dabei gebückt, habe der Complice ihm von hinten Stiche in den Kopf versetzt, und Beide hätten dann den zu Boden Stürzenden vollends ermordet. Nach der That hätten sich Beide im Festungsgraben gewaschen und darauf hinter der Hamburger Eisenbahn den Raub dergestalt getheilt, daß der Complice 2000 Mk. baar erhalten habe. Dann seien Beide um 12 Uhr 55 Minuten mit dem Zuge nach Berlin gefahren, der Mitschuldige sei aber unterwegs auf dem Bahnhofe Zoologischer Garten ausgestiegen. Wetzel soll jetzt auch den Namen seines Complicen genannt haben.

* Unter dem Verdacht, **bedeutende Unterschlagungen** verübt zu haben, ist der **Kassenbote K.** verhaftet worden. K., der in einem bedeutenden Geschäft angestellt war, hatte gestern für die Firma Gelder einzukassiren. Von der Berliner Handelsgesellschaft erhob er 27 000 Mk. und erhielt unter anderen ein Packet von 20 Tausendmarkscheinen als Zahlung. Darauf bekam er von der Deutschen Bank 6000 Mk. und von dem Bleichröder'schen Bankhaus 3000. K. behauptet, die Tasche mit dem Gelde, nachdem er in das Geschäftslokal seiner Firma zurückgekehrt war, im Geldschrank hinterlegt, sich aber nicht vorher davon überzeugt zu haben, ob sich alle eingezogenen Gelder in der Tasche befanden. Als der Kassirer des Geschäfts später die Tasche leerte, fehlte das Packet mit den 20 Tausendmarkscheinen. Die Verhaftung des Kassenboten erfolgte, weil nicht angenommen werden kann, daß er das Geld verloren hat.

* **[Ein Mord auf Island.]** Auf ganz Island herrscht Aufregung und Entsetzen über einen im Lande von einem Isländer verübten Mord. Ein verkommener Bursche hat ein junges Mädchen, das er zu Falle gebracht, aus Furcht, als Vater des erwarteten Kindes angegeben zu werden, erwürgt und die Leiche hernach in einen Fluß geworfen. Die Erregung über dieses Verbrechen, welche alle Kreise der Bevölkerung Islands erfaßt hat, ist durch den gewiß merkwürdigen Umstand zu erklären, daß auf dieser von etwa 70 000 Menschen bewohnten Insel ein — noch dazu von einem Einheimischen begangener — Mord als etwas Unerhörtes gilt und auch in der That seit dem Jahre 1835 nicht mehr vorgekommen ist.

London, 3. Nov. Die Primadonna, deren Name jetzt in Verbindung mit dem des Herzogs von Orleans genannt wird, **Madame Melba**, ist der „Pall Mall Gazette" zufolge eine geborene Melbournerin, wie ihr Künstlername andeutet, welcher eine einfache Zusammenziehung des Namens der Hauptstadt von Victoria ist. In einem dortigen presbyterianischen Damen-College erzogen, begann sie mit 16 Jahren in der Oeffentlichkeit zu erscheinen. Sie wurde bei ihrem Auftreten in Melbourne mit solchem Beifall überschüttet, daß sie sich dadurch bewegen ließ, nach England zu kommen. Madame Melba, deren Mädchenname Mitchell war, heirathete einen Mr. Armstrong, und ihr erstes Auftreten vor einem europäischen Publikum fand im Jahre 1886 in Paris statt. Sie erhielt bald darauf einen Antrag von dem Director des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, welcher ihr eine Monatsgage von 240 Lstr. zahlte. Später kam sie nach London und trat in der italienischen Oper auf, von dem Theaterpublikum der englischen Hauptstadt mit stürmischem Beifall begrüßt.

Colombo (Ceylon), 10. Okt. Der bekannte Forschungsreisende **Otto Ehlers**, welcher früher in Afrika war und im vergangenen Jahre Reisen an der Nordgrenze Indiens ausgeführt hat, ist, von den Andamanen und Nikobaren kommend, schwer am Fieber leidend, hier angelangt. Erst nach völliger Genesung beabsichtigt unser Landsmann nach Birma zu gehen, um von dort durch den Schanstaat nach Siam zu reisen.

Schiffsnachrichten.

Marienleuchte a. Fehmarn, 3. November. Der schwedische Schooner „**Waldemar**" aus Westerwik, von Kolding in Ballast nach Kopenhagen, ist auf Puttgarden Riff gestrandet, aber mit Hilfe von Fischern wieder abgebracht.

Portland, Me., 1. Novbr. Der Schooner „Wood" hat am 22. Oktober unweit Smith Point, Chesapeake Bai, einen mit Holz beladenen **Schooner** mit der ganzen Besatzung sinken sehen.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Marienburg, 4. Nov. Eine große Anzahl von Domänendörfern ist im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens wider den Fiscus auf Lieferung von Brennmaterial für die Schulen im Umfange des § 45,5 der Schulordnung klagbar geworden. Es ist nun von erheblicher Bedeutung, in Erfahrung zu bringen, ob im Geltungsbereiche der Schulordnung für die Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 Gemeinden vorhanden sind, in denen zwar vor Einführung der Schulordnung das Brennholz für die Schulen von anderer Seite geliefert wurde, nach Einführung aber wegen der Domänendorfqualität der betreffenden Ortschaft die Lieferung auf den **Fiscus übergegangen** ist. Die Schulinspectoren, Schulvorstände und Lehrer aller in dieser Lage sich befindlichen Ortschaften in den Provinzen Ost- und Westpreußen werden dringend um Auskunft hierüber, sowie darum gebeten, freundlichst alle darauf bezüglichen Schriftstücke, Verhandlungen, Erkenntnisse 2c. auf kurze Zeit dem evangelischen Schulvorstande zu Neukirch (Kreis Marienburg Westpr.) zur Einsicht zur Verfügung zu stellen.

Standesamt vom 5. November.

Geburten: Feuerwehrmann Arthur Glise, T. — Feuerwehrmann Hermann Bolius, 2 T. — Arbeiter Johann Kwidzinski, T. — Rentier Eduard Hein, S. — Arb. Eduard Johann Ewald, S. — Arb. Otto Karl Josef Görtz, T. — Diener Johann Kalhorn, T. — Tischlerges. Karl Koselowski, S. — Arb. Ludwig Triebull, T. — Arb. Daniel Wilciewski, T. — Wachtmann Franz Kuleisa, S. — Unteroffizier Franz Oehlert, T. — Bremser bei der königl. Ostbahn Hermann Treder, S.

Aufgebote: Kupferschmied Franz Theodor Gutkowski hier und Rosalie Maria Hillar in Matern. — Arb. Friedrich Karl Heinrich Schüttke hier und Luise Auguste Kaiser in Ziganhenberg. — Arbeiter Otto Heinrich Kirschke und Wittwe Luise Anna Schulta, geb. Petke. — Seefahrer Rudolf Ernst August Lange und Emilie Julianna Wansel. — Kaufmann Johannes Rieser und Theresia Elisabeth Kaunzinger. — Vicefeldwebel Wilhelm Leopold Theodor Riszling und Wilhelmine Rosalie Koschinski. — Maschinenbauer Karl Gustav Conrad in Hamburg und Bertha Auguste Bartel, geb. Micholski, daselbst. — Kossäthensohn und Arbeiter Otto Kniep zu Plieskendorf und Ernestine Haschke zu Bathow. — Arb. Karl Reinhard Ferdinand Ulrich zu Borntin und Therese Emilie Auguste Zickuhr daselbst. — Bäckermeister Arthur Abraham zu Hammerstein und Bertha Gotthilf daselbst.

Heirathen: Arbeiter Johann Jakob Becker und Ww. Anna Marianna Drungowski, geb. Schoß. — Bäckergeselle Michael Olszewski und Ww. Julianne Wischnewski, geb. Preuß. — Holzarbeiter Josef Alexander Kusch und Ww. Marie Auguste Lietz, geb. Glöske. — Barbier Karl Emil Bialkowski und Johanna Wilhelmine Schwarz. — Königl. Schutzmann Johann Kruse und Johanna Luise Marie Rathke.

Todesfälle: Kgl. Schutzmann Karl Neumann, 54 J. — Confirmandin Agnes Antonie Marie Förster, 14 J. — Frau Wilhelmine Wierig, geb. Schmolsing, 73 J. — Schneidermeister Johann Christoph Bleß, 64 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 237½, Franzosen 238⅝, Lombarden 77⅛, Ungar. 4% Goldrente 89,20, Russen von 1880 —. — Tendenz: fest.

Wien, 5. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,62, Franzosen 277,90, Lombarden 87, Galizier 204,50, ungar. 4% Goldrente 103,35. Tendenz: fester.

Paris, 5. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,30, 3% Rente 95,15, 4% ungarische Goldrente 90⅛, Franzosen 617,50, Lombarden 207,50, Türken 17,32½, Aegypter 483½. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Novbr. 37,12½, per Dezember 37,37½, per Januar-April 38,00, per März-Juni 38,50. Tendenz: ruhig.

London, 5. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95, 4% preuß. Consols 104½, 4% Russen von 1889 92⅜, Türken 17⅛, ungar. 4% Goldrente 88⅜, Aegypter 93⅝. Platzdiscont 3¼ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 13½. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 5. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 100. 2. Orientanl. 95¾, 3. Orientanl. 96.

Newyork, 4. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 88¾, Central-Pacific-Act. 32, Chicago- u. North-Western-Actien 116, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 75¼, Illinois-Central-Act. 101½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123, Louisville u. Nashville-Actien 78, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 29¾, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 111⅞, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52¼, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 42½, Union-Pacific-Actien 40⅛, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 47, Silber-Bullion 95¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Novbr. Stimmung: fest, Schluß ruhig. Heutiger Werth ist 13,05 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 5. Novbr. Mittags. Stimmung: Eröffnung fest, Schluß ruhig. November 13,30 M Käufer, Dezember 13,42½ M do., Januar 13,50 M do., März 13,70 M do., Mai 13,85 M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. November 13,32½ M Käufer, Dezember 13,42½ M do., Januar 13,50 M do., März 13,67½ M do., Mai 13,85 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. November. Wind: SW.

Gesegelt: Wilhelm, Herwig, Königsberg, Oelkuchen. — Otto (SD.), Scarr, Hull, Güter. — Colberg (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Drei Mohren. Wienecke, Schindler, Jacobi, Bellmann, Brahe, Neumann, Kupperberg a. Berlin, Löwenheim a. Köln, Unferferth a. Pforzheim, Gunterberg a. Braunschweig, Goldschmidt a. Chemnitz, Schmidt a. Hamburg, Goldstein a. Elbing, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Fräul. Paulsohn a. Elbing, Buchhalterin. Schütz a. Breslau, Cigarrenfabrikant. Kißner a. Kottbus, Ingenieur. Schnübel a. Hanau, Rentier. Göbel a. Elditten, Gutsbesitzer. Peterson a. Königsberg, Referendar. Elsasser a. Köln, Intendanturrath. Krall a. Wien, Böhnisch, Stettiner a. Berlin, Kliche a. Kassel, Bluhm a. Prag, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Johannes Zimny** in Danzig, Stadtgebiet und Hohenstein Westpr. ist am 22. Oktober 1891, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse Nr. 70.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 16. November 1891.

Anmeldefrist bis zum 1. Dezember 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 17. November 1891, Vormittags 11 Uhr, Zimmer 42.

Prüfungstermin am 14. November 1891, Vorm. 10½ Uhr daselbst. (731

Danzig, den 22. Oktober 1891.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Luis Lewinsky** in Firma **C. M. Lewinsky** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 11. Dezbr. 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (1673

Graudenz, den 31. Oktbr. 1891.

Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 3. November cr. ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma **Franz Steiner & Co.** seit dem 7. Oktober d. Js. aus den Brauereibesitzern

1. **Franz Steiner** zu Hammermühle,
2. **August Steiner** zu Zinten,

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 40 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Hammermühle ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der beiden Gesellschafter zusteht. (1672

Marienwerder, d. 3. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 9000 cbm Kies für die Geleis-Unterhaltung soll vergeben werden. Derselbe ist entweder unmittelbar in Kieszüge zu verladen oder in großen Haufen auf einem Bahnhof anzufahren. Die Bedingungen können bei der unterzeichneten Dienststelle eingesehen oder vom Büreauvorsteher **Gramse** daselbst gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,0 M bezogen werden.

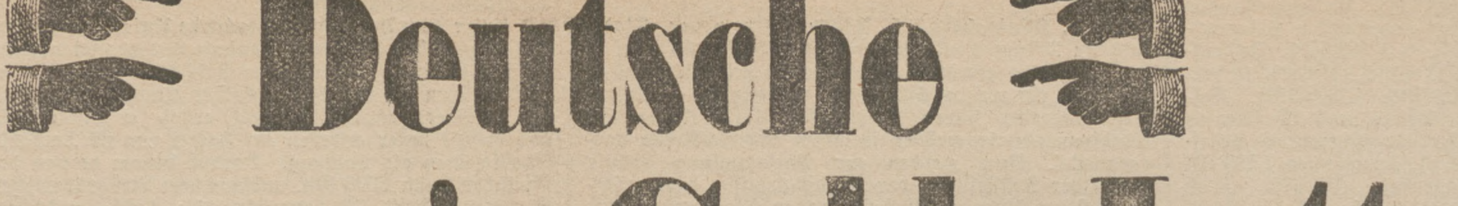
Der Zuschlag erfolgt nur an solche Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit durch Zeugnisse aus neuerer Zeit genügend ausweisen.

Angebote sind versiegelt unter der Aufschrift „Angebot auf die Lieferung von Kies" bis zum 23. November 1891, an welchem Tage, Vormittags 10 Uhr, die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Eisenbahn-Bau-Inspection I Elbing porto- und bestellgeldfrei unter **Beifügung von Proben** einzusenden. **Angebote, welchen die vorgeschriebenen, mit Namenszug und Siegel versehenen Proben nicht beigefügt sind, werden beim Verding nicht zugelassen.** Die Bedingungen sind durch Namensunterschrift an den besonders kenntlich gemachten Stellen einzeln anzuerkennen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Elbing, den 3. November 1891.

Der Eisenbahn-Bau- u. Betriebs-Inspector.
C. Winde.



Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

I. Klasse.

Gew.	à	=
1	150000	150000
1	75000	75000
1	50000	50000
1	30000	30000
1	15000	15000
2	10000	20000
3	5000	15000
10	3000	30000
50	1000	50000
100	500	50000
240	300	72000
500	200	100000
1000	100	100000
1000	42	168000
5910 Gewinne		925000

200 000 Loose,

18 930 Gewinne.

Ziehung I. Klasse

vom

24.—26. November 1891.

Preis der Originalloose I. Klasse (ein jedes trägt den Deutschen Reichsstempel)

1/1	1/2	1/10
zu 21,—.	10,50.	2,10 Mk.

Porto und Gewinnliste 30 Pf.

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse kann dasselbe, wenn es nicht gewonnen hat, bis zum 4. Januar 1892 gegen Zahlung von Mk. 21 für 1/1, Mk. 10,50 für 1/2, Mk. 2,10 für 1/10 Loos zur zweiten Klasse erneuern.

Pläne mit Ausführungsbestimmungen gratis und franco. Bestellungen auf Loose sind auf dem Coupon der Postanweisung niederzuschreiben.

II. Klasse.

Gew.	à	=
1	600000	600000
1	300000	300000
1	125000	125000
1	100000	100000
1	50000	50000
1	40000	40000
1	30000	30000
3	25000	75000
4	20000	80000
6	10000	60000
20	5000	100000
30	3000	90000
50	2000	100000
100	1000	100000
300	500	150000
500	300	150000
1000	200	200000
2000	100	200000
3000	75	225000
6000	50	300000
13020 Gewinne		3075000

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Unter den Linden 3. Berlin W.

Die Danziger Firmen: Theodor Bertling, Gerbergasse, L. Bönig, Frauengasse, Carl Feller jun., Hundegasse, Friedrich Haeser, Kohlenmarkt, A. W. Kafemann, Exp. d. Danz. Ztg. haben Loose in Haupt-Collection übernommen.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Rudolf Huse nebst Frau,
1717) geb. **Berseke.**
Danzig, den 4. Novbr. 1891.

Margarethe Wölke,
Paul Berger,
Verlobte. (1715
Danzig. Bad Elster.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahre meine geliebte Frau, meine liebevolle, sorgende Mutter

Minna Wierig,
geb. Schmolsing.

Um stille Theilnahme bitten
Danzig, d. 5. Novbr. 1891
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle St. Johann, Halbe Allee, aus nach dem Marienkirchhofe statt.

Todesanzeige.

Heute Mittag 1 Uhr verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden unser guter sorgsamer Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Mühlenbesitzer

August Wanner

auf Silberhammer im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Silberhammer, (1708
den 5. November 1891.

Freiwillige Auction.

Sonnabend, den 7. November, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn Collet, Altstädt. Graben 108, im Auftrage: (1703

250 Flaschen Rothwein (Bordeaux)

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben Nr. 58.

An Ordre

sind mit S/S. „Livonia" von Newcastle eingetroffen

S & O 141/160 **20 Fässer**

Bleaching Powder.

Der Inhaber des girirten Connossements wolle sich schleunigst melden bei (1719
F. G. Reinhold.

Ich habe mich in Marienwerder als

Rechtsanwalt

niedergelassen.
Bureau: Breite Straße 227, im Hause der Frau Regierungsrath Würtz.
Platz.

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife
von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Größte Ersparniß an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 2, 3 und 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken
in Danzig bei:
A. Boldt, Gr. Bäckergasse 1. C. A. Bracklow, 1. Damm 22/23. Hans Opitz, Gr. Wollweberg. 21. F. E. Gossing, Jopengasse. Rudolf Gromoll, Pfefferstadt. Friedrich Groth, 2. Damm Nr. 15. Emil Hempf, Brodbänkengasse. Gust. Jäschke, Hundegasse 80. G. Kunze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5. Albert Meck, Heil. Geistgasse. R. Minzloff, Langgarten 111. Albert Neumann, Drogenhandlung. G. R. Petter, Langgarten. A. W. Prahl. C. Schwinkowski, Langgarten 27. Frd. Simon, Langgart. 55. Jul. Wolff, Langgarten. A. Setzke, Danzig, Hl. Geistgasse. J. Günther, Altstädt. Graben. Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43. Otto Pegel, Weidengasse. F. Lilienthal, Langgarten.

Vertreter: Franz Berenz, Danzig.

In Neufahrwasser:
Georg Bieber, Ed. Duwensee, Joh. Krupka, E. Schülke, Frau verw. Aug. Linde.
In Zoppot: Benno von Wiecki. (5075

Auction.

Montag, den 9. November, Mittags 1½ Uhr, werde ich in der Börse für Rechnung wen es angeht

10 Faß amerikanisches Petroleum,

Reichs Abeltest, bei Herrn W. Wirthschaft in Neufahrwasser lagernd, öffentlich meistbietend versteigern. (1711
Richd. Pohl, vereid. Makler.

Die

Neue vereinfachte Buchführung

mit Rücksicht auf das

Einkommensteuer-Gesetz

bearbeitet, ist die kürzeste, zuverlässigste und dabei einfachste Buchhaltung.
Preis incl. Porto ℳ 1,10.
Zu beziehen vom Verfasser
H. Th. Speckmann,
Konitz. (1642

Prima Sprotten,

täglich frisch aus meiner Räucherei, versendet zu billigsten Tagespreisen
Heinrich Hinrichsen,
Eckernförde. (1439

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Frisch geräucherten Lachs, Teltower Rübchen, Maronen

empfiehlt
F. Gorczynski,
Hundegasse 119. (1721

Wildhandlung: Sämmtl. Gatt. Hochwild, Niederwild, Flugwild, zahmes Geflügel aller Art, Hasen (auch gespickt) vorräthig.
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Pariser Fächer,
Pariser Schmuck,
Pariser Uhrketten
für Herren und Damen.
Englischen Jet-Schmuck,
Böhmischen Granat-Schmuck,
Echte Corallen
empfiehlt (648
Bernhard Liedtke.
Bestecke von Christofle zu Fabrikpreisen.

Handschuh-Ausverkauf.

Zu den bis jetzt so billig offerirten
Glacé-Handschuhen aller Art
kommen von heute ab noch
Wasch-, Wildleder- und Dänische Handschuhe
für Damen mit ℳ 1 und 1,25 zum Verkauf. (1716
H. Liedtke, Langgasse 26.

Gummi-Boots



offerirt

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (1233

Doering's Seife mit der Eule

eine in Qualität unübertroffene, äußerst geläuterte, neutrale Toilette-Seife ohne Laugenüberschuß oder scharfe Ingredienzien.

Erhöht und erhält die Schönheit der Haut,
verfeinert den Teint,

beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen **belebend und anregend auf die Function der Haut.**

Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen absolute **Unschädlichkeit** auch bei

tagtäglichem Gebrauche,
kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder geröthete Hände.

Unentbehrlich für die Damen-Toilette.

Ihrer Milde wegen zum Waschen der Säuglinge und **Kinder,** ferner auch Personen mit **äußerst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.**

Doering's Seife mit der Eule ist bei billigstem Preise, nur **40 Pfg.** pro Stück,

die beste Seife der Welt.

Als **Kennzeichen** ist jedem Stück echter **Doerings** Seife unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt daher die Benennung **„Doerings Seife mit der Eule".**

Doerings Seife mit der Eule ist in Danzig zu haben bei: Kgl. priv. Elephanten-Apotheke und Drogenhandl. E. Haeckel, Breitgasse 15. — Apotheke und Drogerie **A. Heintze Nachfl., A. Rohleder,** Langgarten 106. — Apotheke zum Englischen Wappen und Drogerie **Osc. Michelsen,** Breitgasse 97. — **Rich. Lenz,** Parfümerie, Brodbänkengasse 43. — **Herm. Lietzau,** Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1. — **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. — **Hans Opitz,** Drogerie, Gr. Wollwebergasse 21. — Carl Baetzold Nachfl. F. Rudolf. — G. Kuntze Löwendrogerie z. Altstadt, Paradiesg. 5. — C. Kornstädt, Rathsapoth., Langenmarkt 39. — Löwenapotheke, Langgasse 72. — G. H. Wolle, Thornschegasse 1. — Rob. Zander, Wiesengasse 1. — A. Gendel, Hl. Geistg. 22.

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

In Stolp in Pommern ist ein Grundstück mit großen Stall- u. Lagerräumen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jeder gewerblichen Anlage, ganz vorzüglich auch für ein Rollfuhr- und Speditionsgeschäft. Für ein solches Geschäft ist das Grundstück besonders deshalb zu empfehlen, weil es nahe der Bahn und ganz in der Nähe des vor einigen Tagen aufgelösten ältesten Rollfuhr- und Speditionsgeschäfts belegen ist.

Nähere Adressen unter 1685 in der Expedition d. Ztg. erb.

Das Gartengrundstück, Südstraße Nr. 19 und Eissenhardtstraße, Vorbesitzer Herr **Sanio,** ist umständehalber zu verkaufen. Näheres bei **A. Schröder,** Südstraße Nr. 9. (1484

Dom. Dalwin,

Kr. Dirschau, sucht zu sofort oder zum 1. Januar 1892 einen mit besten Zeugnissen versehenen

Hofmeister

(Leuteaufseher). (1142

Für mein Colonialwaaren-Engrosgeschäft wünsche ich einen tüchtigen, bewährten

Reisenden

für die Provinz zu engagiren.
J. Belgard,
Königsberg i. Pr.

Bordeaux.

Ein altes Bordeaux-Weinhaus I. Ranges welches mit den dortigen Engros-Weinhändlern seit Jahren arbeitet, sucht einen eingeführten

Vertreter für Danzig.

Verschwiegenheit zugesichert.
Offerten sub 506 T W. an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW. (1574

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen besonders mit fertigen Sachen vertrauten tüchtigen Verkäufer, der auch gleichzeitig einzurichten versteht, per sofort oder 15. huj. zu engagiren. Anfangs-Salair ℳ 1800. Offerten sub S. 3450 befördert d. Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. (1682

Schriftsetzer für Berlin gesucht.

Tüchtige Schriftsetzer (N.-B.) finden sofort und in der nächsten Zeit dauernde und lohnende Beschäftigung. Berechnung auf Grund des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit 25% Lokal-Zuschlag. Reisegeld wird vergütet. Sofort zu melden in Berlin SW., Zimmerstraße 97, bei dem Arbeitsnachweis des Bundes der Berliner Buchdruckerei-Besitzer. (1679

Eine achtb. g. aussehende Büffetmamsell mit g. Zeugn. empf. f. außerh. gleichz. zur Bedienung
J. Hardegen.

Einige Setzer

finden dauernde Stellung bei
A. W. Kafemann,
Danzig.

Ein junger Kaufmann,

in Danzig und Umgegend sehr gut bekannt, mit besten Referenzen versehen, sucht **Vertretungen.** Gefl. Offerten unter 1710 in d. Expedition d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

Materialist, der seit April d. Js. seine Lehrzeit beendet hat, sucht Stellung von gleich oder später. Gefl. Offerten werden u. **C. M.** postlagernd Neuteich Westpr. erb.

Ein möblirt. Zimmer

ist zu vermiethen
Verholdsche Gasse 3 II.

Ein frdl. möbl. Vorderzimmer mit Kab. ist an 2 Herren zu vermiethen Böttchergasse 21, pt.

Verein für Handlungs-Commis von **1858** in Hamburg.
Bezirksverein Danzig,
Freitag, den 6. November,
Abends 9 Uhr:
Monats-Sitzung
im Kaiserhof.

Verein Frauenwohl.

Dienstag, den 17. November, Abends ½8 Uhr,
Unterhaltungsabend
im Apollosaale.

Billets für Mitglieder à 25 ₰ gegen Vorzeigung der Vereinskarte und für eingeführte Gäste à 50 ₰ in der Musikalienhandlung des Hrn. Ziemssen, Langenmarkt. (1553

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 6. Oktober,
Abends 6 Uhr,
findet die
Comité-Sitzung
im Bureau, Mauergang 3, statt.
Der Vorstand.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders, des Stations-Diätar **W. Bockelmann,** Riesenburg, so liebevolle Theilnahme bewiesen, insbesondere den Herren Direktoren und Beamten für die ihm erwiesene letzte Ehre, sowie dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe u. für die Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.